

Dieser Beitrag ist in der Ausgabe 3/2018 des LehrerMagazins „lebens.mittel.punkt“ erschienen (Zahlen Herbst 2019 aktualisiert). Unter www.ima-lehrermagazin.de finden Sie die ganze Ausgabe zum Download!



Der Wolf

Geliebt und gefürchtet

Er ist zurück in Deutschland – dank strengen Schutzes und offener Ländergrenzen. Das faszinierende Tier bringt bei aller Freude aber auch Probleme und viele Fragen mit sich. Der Baustein stellt das Wildtier vor und erläutert, was seine Rückkehr in die deutsche Kulturlandschaft mit sich bringt.

SACHINFORMATION

Die Art Wolf

Der Wolf (*Canis lupus*) ist das größte Raubtier aus der Familie der Hunde. Er wird bis zu 1,40 Meter lang, 0,80 Meter hoch und bis zu 45 Kilogramm schwer. Sein Körperbau ist damit deutlich größer als jener von Schäferhunden und Huskies. Sein graubraunes Fell mit vielen helleren und dunkleren Stellen bietet eine gute Tarnung. Im Alter wird es eher silbergrau.

Die optisch beeindruckenden Tiere sind ausdauernde Läufer und können in einer Nacht bis zu 100 Kilometer zurücklegen. Bei den Beutezügen helfen ihnen ihr sehr guter Gehör- und Geruchssinn, ihre Beute aufzuspüren. Wölfe jagen allein oder im Rudel. Pro Tag braucht ein ausgewachsenes Tier im Mittel etwa 3 bis 4 Kilogramm Nahrung. Der Magen fasst etwa die dreifache Menge bei einer Mahlzeit, um Tage ohne Futter auszugleichen. Die Beutetiere sind meist Schalen-

wild, also Rehe, Hirsche (Rotwild) und Wildschweine sowie das seltene Muffelwild. Daneben erbeutet der Wolf Niederwild (wie Hasen) und Mäuse, selten auch Früchte, Insekten, Amphibien und Nutztiere oder gar Haustiere. Wölfe erlegen ihre Beute durch einen gezielten Biss in die Kehle.

Wölfe leben monogam in Rudeln mit fester Bindung, bestehend aus Eltern und zwei Generationen Jungtieren. Sie kommunizieren ausgefeilt über Düfte, Laute und Körpersprache. Sie markieren ihr Revier mit Duftstoffen im Urin oder Kot (Losung). Als Lebensraum bevorzugen sie ungestörte Gebiete (Wälder, Truppenübungsplätze) mit ausreichend Beutetieren. Junge Wölfe verlassen ihr Rudel bei Geschlechtsreife im Alter von 11 bis 22 Monaten, um ein eigenes Revier und einen Partner zur Gründung eines Rudels zu suchen. Aufgrund der Abwanderung der Jungtiere bleibt die Anzahl pro Revier relativ konstant (max. 10 Tiere auf etwa 25.000 ha). Wölfe werden 10 bis 13 Jahre alt.

Geschichte und Vorkommen

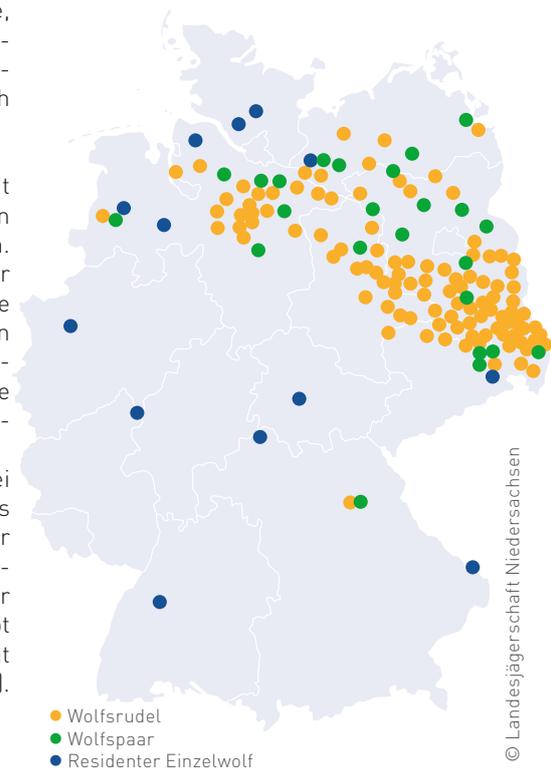
Der Wolf war früher in ganz Europa verbreitet. Wenn es ihm an Nahrung mangelte, riss er Weidetiere, was damals die Ernährung der Bauernfamilien gefährden konnte. Der Mensch rotete ihn über Jahrhunderte vielerorts aus, bis man ihn unter Schutz stellte, in Deutschland seit 1987 bzw. 1992. Im Jahr 2000 gab es einen ersten Nachweis von Wölfen in Deutschland: in der Lausitz, zugewandert aus Polen. Seitdem erschließen sich Wölfe neue

LERNZIELE UND KOMPETENZEN:

Fächer: Sachkunde, Biologie

- Die Schülerinnen und Schüler
- » beschriften die Anatomie des Wildtieres;
 - » erläutern seine Lebensweise;
 - » sortieren Eigenschaften des Wolfes;
 - » erproben im Spiel die Laufart der Wölfe (geschnürter Trab).

Wolfs-Vorkommen in Deutschland 2018/19



© Landesjägerschaft Niedersachsen



Im Juni verlassen die Welpen erstmals mit der Mutter ihre Wurfhöhle.

© adobestock/Alexander von Düren

Warum heulen Wölfe?

- » Zur „Einstimmung“ auf Beutezüge
 - » Zur Wiedererkennung von Rudelmitgliedern
 - » Zur Partnersuche
 - » Zur Revierabgrenzung
- Wölfe können zudem winseln (bei Freude, Schmerz, Ergebenheit), knurren (als Drohung) und bellen (als Warnung).

Bevölkerung. Laut der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf wurden im Jahr 2018/19 in Deutschland 105 Wolfsrudel, 29 Paare und 11 ortstreue Einzeltiere nachgewiesen – zuzüglich wandernder Einzelwölfe und noch nicht bekannter Vorkommen. Für das Monitoringjahr 2018/19 sind 393 Wolfswelpen bestätigt. Die deutsche Population wächst stetig, sodass für Frühsommer 2020 mit ca. 1.800 Tieren zu rechnen ist.

Wölfe in unserer Umwelt

Der Wolf ist ein Beutegreifer und übernimmt eine Funktion im Ökosystem. Er bevorzugt jüngere oder geschwächte Tiere, die er vorfindet, auch schutzlose Nutztiere. Wölfe vermehren sich dort, wo genug Beutetiere und Rückzugsgebiete vorhanden sind. Sie rotten ihre Beutetiere dadurch nicht aus, zumindest nicht in der freien Wildbahn (z.B. Russland und Kanada). Gegenbeispiel ist hierzulande das Muffelwild, dessen kleine Bestände er mancherorts bereits ausgelöscht hat.

Von gesunden wilden Wölfen geht i.d.R. keine Gefahr für Menschen aus. Allerdings nehmen die Konflikte um Nutztiere zu. Die Übergriffe auf Schafe und Ziegen, weniger auf Rinder und Pferde, haben sich von 2016 bis 2018 verdoppelt, auf über 2.500 verletzte oder getötete Tiere. Bei etlichen Millionen Nutzieren bundesweit klingt das nicht viel – für die betroffenen Besitzer ist es jedoch oft tragisch. Die Übergriffe lassen sich zumeist wenigen, aggressiven Tieren oder Rudeln zurechnen.

Wegen der wachsenden Wolfsbestände und vermehrten Konflikte mit Nutztieren wird diskutiert, den Schutzstatus der Art zu ändern und neue Regelungen für den Umgang mit ihm zu finden. Die Wolfspopulation wird sich in unserer Landschaft nicht selber regulieren. Wolf und Mensch müssen also wieder lernen, miteinander zu leben.

Leben mit dem Wolf

Wegen der dichteren Besiedlung als früher lassen sich Konflikte mit Menschen und mit dem Schutz anderer

Arten und Lebensräume nicht ganz vermeiden. Helfen könnte der Blick auf „wolfserfahrene“ Nachbarländer, z.B. Schweden oder Finnland, die mit sogenannten „Schutzjagden“ die Wolfsvorkommen beschränken.

Zur Diskussion stehen eine für alle akzeptable Größe der Wolfspopulation, Entnahme bzw. Bejagung (v.a. von verhaltensauffälligen Tieren und Wolf-Hund-Hybriden) und „wolfsfreie Zonen“ in Regionen, wo andere Schutzmaßnahmen kaum möglich sind. Bisher darf der Wolf in Deutschland nicht bejagt werden. Die Jägerschaft fordert daher, den Wolf wie andere zu hegende Arten auch (z.B. Wildkatze, Fischotter und Luchs) ins Jagdrecht aufzunehmen – wohlgermerkt bliebe er dadurch ganzjährig geschont. Betroffene fordern zudem ein transparentes Wolfsmonitoring und -management mit geschulten Wolfsbeauftragten, die Tierhalter beraten und Bürger aufklären.



© Bärbel Pott-Dörfler

Mindestens 1,20 Meter hohe Elektrozaune mit Untergrabschutz und Überhang sind hilfreich, aber nicht unüberwindbar.

Die üblichen verpflichtenden Schutzmaßnahmen mit Zäunen sind nicht in allen Gebieten umsetzbar (z.B. auf Deichen und Almen). Sie vertragen sich dort nicht mit Tourismus, Landschafts- und Naturschutz. Einfachere Zäune aus Elektronetz, Ställe für die Nacht und Herdenschutzhunde helfen bedingt. Die betroffenen Tierhalter fordern bessere Ausgleichsregelungen für ihre Ausgaben und eventuelle Tierverluste. Strittig ist auch, ob Maßnahmen zur Vergrämung (z.B. Lärm)

dafür sorgen, dass der Wolf den Menschen als Gefahrenquelle (wieder stärker) respektiert und meidet.

Die Mithilfe der Bürger ist unverzichtbar: Wölfe dürfen auf keinen Fall angefüttert oder gar angelockt werden. Sonst dringen sie vermehrt in Siedlungen ein, was viele Menschen verängstigen würde (vgl. Wildschweine). Deshalb dürfen draußen keine Lebens- und Futtermittel frei zugänglich stehen (z.B. kein Katzenfutter, keine offenen Komposthaufen und Mülltonnen). Hunde sind bei Spaziergängen anzuleinen! Aus Gründen des Artenschutzes dürfen sich Wölfe auch nicht mit Hunden vermehren (Hybriden). Wer auffällige Tiere beobachtet, sollte sie unbedingt bei Behörden wie Forstamt und Polizei oder beim Revierjäger und -förster melden und möglichst genau beschreiben (Färbung, Körperbau, Verhalten). Auffällig sind Wölfe, wenn sie keine Scheu vor dem Menschen zeigen oder sich auf Nutztiere als Beute spezialisieren. Zu melden sind auch verletzte Wölfe (z.B. durch Verkehrsunfall) wie bei jedem anderen Wildtier.

METHODISCH-DIDAKTISCHE ANREGUNGEN

Fragen Sie die Kinder zum Einstieg nach ihren Assoziationen zum Wolf. Aufgrund der langen Abwesenheit fehlt ihnen die Erfahrung mit dem wieder heimischen Beutegreifer. Daher werden sie eher Szenen aus Märchen (Isegrim) sowie Infos von z.B. Wildtierparks nennen. Insgesamt soll der Wolf dabei weder verharmlost noch verteufelt werden.

Mit **Arbeitsblatt 1** lernen sie den Körperbau des hundeartigen Wildtieres kennen. Bei **Arbeitsblatt 2** wird es etwas anspruchsvoller, daher dürfen sich die Kinder in Paaren oder Gruppen zu den Eigenschaften des Wolfes austauschen. Das Spiel der **Sammelkarte** (S. 15/16) fordert Geschick und Beweglichkeit.

LINK- UND MATERIALTIPPS

- » Anknüpfende Materialien im Lehrer magazin in Heft 18 (Einheimische Wildtiere) und 24 (Rehwild) unter www.ima-lehrermagazin.de
- » Poster „Wolf“ von Initiative Lernort Natur und viele weitere Medien zu Wildtieren unter www.djv-shop.de → Lernort Natur für Schulen
- » Viele Infos und Praxisbeispiele aus dem Unterricht der mehrfach ausgezeichneten Bildungsinitiative des SCHUBZ Lüneburg unter www.woelfen-auf-der-spur.de
- » Bildungsmaterialien „Wölfen auf der Spur“ als Buch unter www.paedagogik.de bestellbar (ISBN 978-3-8340-1613-3)
- » Fragen und Antworten unter www.jagdverband.de/frage-und-antwort-papier-zum-wolf
- » Aktuelles zum Wolfsmonitoring unter www.dbb-wolf.de



Das Wildtier Wolf

- ① Lies den Text.
- ② Beschrifte das Bild mit den fettgedruckten Begriffen:

Der Wolf gleicht im Körperbau einem Hund. Er hat vier lange schlanke **Beine (Läufe)** mit **Krallen an den Pfoten**. Damit kann er bis zu 50 km/h schnell laufen und hinterlässt eine typische Spur aus Abdrücken.

Sein Fell ist gescheckt mit hellbraunen, grauen, weißen und rötlichen Stellen (z. B. am Hinterkopf rost-rötlich). Der **Sattelfleck** zwischen den Schultern und die **Sattellinie** auf dem geraden **Rücken** fallen besonders auf.

Der lange buschige **Schwanz (Rute)** mit schwarzer Spitze hängt meist gerade. Bei Angst zieht er ihn ein, beim Drohen streckt er ihn nach oben.

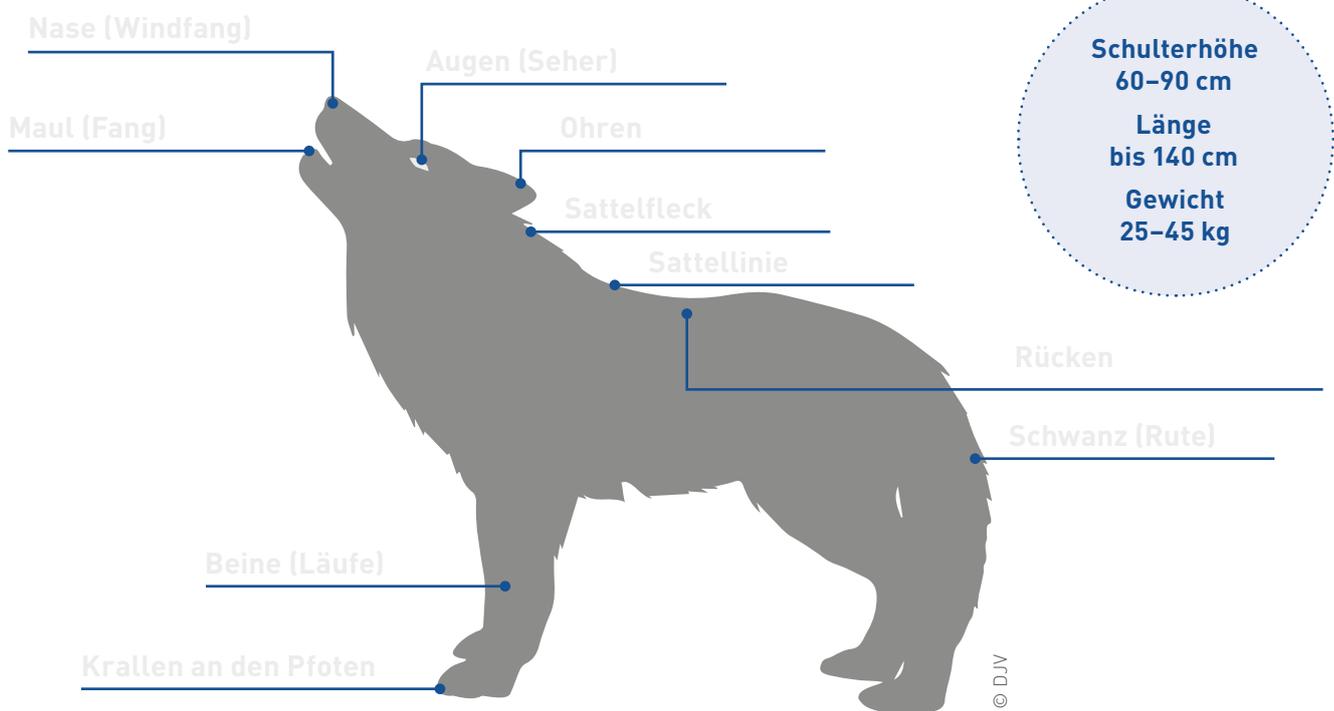
Die **Ohren** sind zwar klein, mit ihnen kann er aber andere Wölfe bis zu 9 km weit hören. Ein ängstlicher Wolf legt seine Ohren an.

Mit seinen gelblichen **Augen (Seher)** sieht er in der Dämmerung und nachts ausgezeichnet.

Mit seiner sehr feinen **Nase (Windfang)** riecht er andere Tiere bis zu 2,5 km weit.

Im **Maul (Fang)** besitzt er lange Eckzähne zum Reißen. Diese zeigt er, wenn er sich wehren und/oder angreifen will. Auch aufgestellte Nackenhaare sind ein Zeichen für einen Angriff.

Insgesamt zeigt der Wolf eine sehr vielseitige Körpersprache.



Wölfe in der Jägersprache

Rüde = Männchen

Fähe = Weibchen, gebärt und säugt 4 bis 6 Welpen im Frühjahr

Welpen = Jungtiere, bleiben bis zu 9 Wochen in der Wurfhöhle

Jährlinge = Jungtiere aus Vorjahr

Rudel = mehrere Wölfe, fast immer eine Familie, also Rüde und Fähe und ihre Jungtiere von diesem und vorherigen Jahr

Leitwolf = der erfahrenste Wolf in einem Rudel

Lager = Ruheplatz

Schnüren = Die Hinterpfote tritt beim Laufen/Traben in die Spur der Vorderpfote. Es entsteht ein Perlschnur-Muster.

Ranz = feste Paarungszeit von Ende Januar bis Anfang März

Ist der Wolf gefährlich?

- ① Lies alle Aussagen.
- ② Umkreise sie mit farbigen Stiften.

grün = gut, erwünscht

orange = schwierig, mögliche Gefahr

braun = weder noch

- » kann weit laufen und schwimmen
- » meidet Weiden mit Hütehunden oder mit Eseln und Lamas
- » kann sich mit Hunden paaren
- » ist neugierig und lernt schnell
- » hat keine natürliche Scheu vor dem Menschen – diese muss er erst erlernen
- » kann über 2 Meter hoch springen
- » ist seinem Rudel treu
- » kann nicht zwischen Wild- und Nutz- oder Haustieren unterscheiden
- » frisst überwiegend junge oder geschwächte Wildtiere (z. B. Rehe)
- » ist eher in der Dämmerung aktiv (oder dann, wenn ihn niemand stört)



Keine Angst vorm Wolf!

Wenn dir ein Wolf begegnet, bleibe ruhig und schaue den Wolf an. Gehe dabei langsam zurück. Nur wenn er sich dir weiter nähert und du dich bedroht fühlst, machst du viel Lärm und verjagst ihn damit. Melde deine Sichtung dem zuständigen Jäger oder Förster. Je genauer du das Tier beschreiben kannst, umso besser.



© iStock/betyarlaca